

Die richtige Mentalität

„Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir, damit sie vollkommen eins seien und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und sie liebst, wie du mich liebst.“

Johannes 17:22-23

Eine tragische Mentalität bestimmt die Entwicklung der Gemeinde Jesu über die Jahrhunderte bis heute. Wir sind schnell dabei, jeden, der nicht unsere Spiritualität, unseren theologischen „Geruch.“ aufweist, aus dem Reich Gottes auszuweisen. Das entspricht nicht der Gesinnung Jesu, der doch sein Leben hingab, damit möglichst viele hineinkommen und gerettet werden. Er kam, um zu suchen und zu retten, was sich retten lässt. Und wir? Wir sind so schnell bereit, einander zurückzuweisen und uns abzugrenzen.

Wir machen das Herz des Vaters froh und ehren Jesus für sein Opfer am Kreuz, wenn wir als Protestanten, Katholiken, orthodoxe Christen, messianische, Juden, Charismatiker und Evangelikale — und wer im In er den Namen des Gekreuzigten und Auferstandenen liebt Jesus ineinander suchen und uns darüber freuen. Alles andere aber, was uns fremd und unverständlich ist, können wir getrost stehen lassen. Besser wäre es jedoch, den Herrn zu bitten, uns zu helfen, in dem, was uns fremd ist, das zu sehen,

was uns ergänzen kann. Dadurch würde unsere Freude über den Reichtum Gottes in seiner weltweiten Kirche wachsen. Und unser Zeugnis für die Welt würde eine ungeahnte Autorität entwickeln, denn daran wird die Welt erkennen, dass der Vater Jesus gesandt hat. Möge Gott uns die Gnade geben, uns aufzumachen und aus Liebe zu ihm unsere Berührungspunkte hinter uns zu lassen.